

einem Ende zum anderen durchzogen die räuberischen asiatischen Horden, Kosaken, Baschkiren, Kirgisen, das Land und nahmen bis Ende November vollends alles mit fort, was Franzosen, Polen, Russen und Oesterreicher noch gelassen hatten! Dazu mußten in dieser Schreckenszeit, die schon so zahllose Menschen gekostet hatte, wiederum 40000 Soldaten herbeigeschafft und ausgerüstet werden. O wie sehnte sich damals alles nach ihm, der 45 Jahre lang sein Volk so mild und wohlmeinend regiert hatte; wie manche Bitte ward gewagt, um seine Rückkehr zu beschleunigen. Allein es half nichts! Friedrich August blieb ein Gefangener, und in dem Lande seiner Väter schaltete indessen ein Jahr lang ein russisches, späterhin sechs Monate lang ein preußisches Gouvernement (Verwaltung, Regierung). Das fremde Gouvernement verfuhr übrigens mit großer Milde und Klugheit, machte viele heilsame Anordnungen und suchte nach Möglichkeit der Landesnot abzuhelfen. Handel und Schifffahrt wurden gehoben; den abgebrannten, den ganz Verarmten, den Wittwen und Waisen wurden Unterstützungen gereicht; eingegangene nützliche Anstalten wurden wieder hergestellt und durch Einziehung überflüssiger Stellen viele Ersparnisse im Lande gemacht. Nun mußte aber auch eine Entscheidung über Sachsens künftiges Schicksal getroffen werden. Schon beim Ausbruch des Krieges hatten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen miteinander verabredet, daß Friedrich August seines Landes ganz beraubt und Sachsen mit Preußen vereinigt werden sollte. Darüber wurde noch vieles verhandelt. Endlich nach langem angstvollen Harren der Unterthanen und nach vielfältigem Beratschlagen der europäischen Fürsten, die in Wien versammelt waren, ward die **Teilung Sachsens** ausgesprochen (18. Mai 1815): 272 Quadratmeilen blieben dem bisherigen Könige und führten noch fernerhin den Namen „Königreich Sachsen“, 367 Quadratmeilen dagegen wurden losgeriffen und größtenteils Preußen unter dem Namen „preußisches Herzogtum Sachsen“ zugeteilt. Nur einen kleinen Teil der wegfallenden Länder, den sogenannten Neustädter Kreis, erhielt die sächsisch-erbnestinnische Linie zu Weimar. Das Herzogtum Warschau übrigens, das seit 1807 unserem Könige von Napoleon verliehen worden war, fiel natürlich ebenfalls weg und kam größtenteils an Rußland. Schmerzlich betrübt waren alle treuen Sachsen, da sie die harte Botschaft erfuhren, und mit gerechter Wehmut schieben die Unterthanen von dem alten Regentehause, dem sie und ihre Väter zum Teil seit 700 Jahren angehört hatten. Aber groß und innig war auch der Jubel im kleinen Königreich Sachsen am schönen 7. Juni, als der langvermißte Landesvater, der edel, wie Johann Friedrich der Großmütige, geduldet hatte, zu seinem Volke und in sein Dresden zurückkehrte. Tausende und aber Tausende sangen am Abende dieses Festtages von Grund des Herzens mit den Leipziger Studenten: Laßt uns alle fröhlich sein! — Viel, gar sehr viel gab's nun für den hochbetagten Greis und seine treuen Räte